

# Das elektronische Patientendossier (EPD)

Leitfaden zur Einführung des EPD für Spitex-Organisationen



**SPITEX**  
das Original



Überall für alle

**SPITEX**  
Schweiz

# Impressum

## Herausgeber

Spitex Schweiz  
Grundlagen und Entwicklung  
Effingerstrasse 33  
3008 Bern  
[info@spitex.ch](mailto:info@spitex.ch)

Basiert auf dem Leitfaden von CURAVIVA Schweiz:  
Kindler, L., Vestner, P. (2019). Das elektronische  
Patientendossier (EPD). Leitfaden zur Einfüh-  
rung des EPD für Institutionen für Menschen  
mit Unterstützungsbedarf. Hrsg. von CURAVIVA  
Schweiz, Fachbereich Menschen im Alter

## Autoren

Lukas Kindler, Patrick Vestner – APP Unter-  
nehmensberatung AG  
Esther Bättig, Cornelis Kooijman – Spitex Schweiz

## Ausgabe

Mai 2021

## Zitierweise

APP Unternehmensberatung AG (2020).  
EPD Leitfaden für Spitex-Organisationen  
Hrsg. Spitex Schweiz

[www.spitex.ch](http://www.spitex.ch)

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>Management Summary</b>	<b>5</b>
<b>Glossar</b>	<b>6</b>
<b>1 Ausgangslage</b>	<b>8</b>
<b>2 Das EPD</b>	<b>10</b>
2.1 Gemeinschaften und Stammgemeinschaften	10
2.2 Behandlungsrelevante Dokumente	12
2.3 Austausch zwischen verschiedenen Leistungserbringern	12
2.4 Anbindungsvarianten	14
2.5 Kosten	16
<b>3 Auswirkungen des EPD auf die Spitex-Organisation</b>	<b>17</b>
3.1 Strategische Ausrichtung	17
3.2 Prozesse	17
3.3 Organisation	19
3.4 Technik	20
<b>4 EPD Aufgaben in der Spitex-Organisation</b>	<b>21</b>
4.1 Vorbereiten	22
4.2 Umsetzen	23
4.3 Anbindung	25
<b>5 Anhang</b>	<b>26</b>
5.1 Anwendungsbeispiel der Spitex Muster	26
5.2 Weiterführende Informationen	29

# Vorwort

Das elektronische Patientendossier (EPD) bildet einen wichtigen, wenn auch bei weitem nicht den einzigen Mosaikstein im Gesamt des künftigen digitalen Gesundheitswesens. Mit der Umsetzung des Bundesgesetzes über das elektronische Patientendossier (EPDG) verbunden stellen sich für die Spitex-Organisationen zahlreiche Herausforderungen auf ganz unterschiedlichen Ebenen. Bei einer dieser Herausforderungen setzt der vorliegende Leitfaden an: Er will Leitungspersonen und Entscheidungsträgern das nötige Wissen bereitstellen, damit sie die Handlungsoptionen und die mit ihnen verbundenen Konsequenzen sowie deren Potenzial für den individuellen Betrieb adäquat einschätzen und so letztlich gut gerüstet in die Planung des eigenen EPD-Projektes starten können.

Die Spitex-Organisationen sind als ambulanter Leistungserbringer bis heute nicht gesetzlich verpflichtet, das EPD zu nutzen. Sie erwarten vom EPD aber einen wichtigen Beitrag zum besseren Informationsaustausch zwischen den Gesundheitsakteuren in der Behandlungskette der Klientinnen und Klienten.

Spitex Schweiz dankt CURAVIVA Schweiz für das zur Verfügung stellen des Leitfadens zur Einführung des EPD in den Heimen. Der Leitfaden wurde basierend auf dem Leitfaden von CURAVIVA Schweiz in Zusammenarbeit von APP und Spitex Schweiz für die Spitex-Organisationen angepasst.

**Esther Bättig und Cornelis Kooijman**  
Bereich Grundlagen und Entwicklung,  
Spitex Schweiz

# Management Summary

Mit der Einführung des EPD wird ein weiterer Schritt in Richtung Digitalisierung im Gesundheitswesen getan.

Für Leitende von Spitex-Organisationen und Trägerschaften ist jetzt ein guter Zeitpunkt, um sich mit der Einführung des EPD vertieft auseinanderzusetzen. Mit dem EPD und den eHealth-Plattformen der Stamm-/Gemeinschaften bieten sich für Spitex-Organisationen Chancen, wie sie sich intern und zusammen mit Partnern in der Versorgungsregion besser vernetzen und die digitale Transformation vorantreiben können. Der Leitfaden ist als Hilfestellung zu verstehen, der Leitenden in Spitex-Organisationen helfen soll, die richtigen Fragen zu stellen und sich zu bestimmten Themen des EPD zu informieren.

Der Leitfaden ist in drei Teile unterteilt. **Im ersten Teil** werden die grundlegenden Begriffe des Systems EPD für Spitex-Organisationen genauer erläutert. Besonders im Fokus stehen dabei die Unterschiede zwischen dem EPD und EPD-nahen Zusatzdiensten (oft auch B2B genannt). Beim EPD handelt es sich vorerst um eine Sammlung von PDF-Dokumenten, die für die Klientin und Klienten behandlungsrelevant sind.

**Im zweiten Teil** werden die Auswirkungen des EPD auf die Spitex-Organisation genauer erläutert. Mit der Einführung des EPD müssen neue Rollen definiert werden. Personen, die diese Rollen übernehmen, haben spezifische Aufgaben, sowie Rechte und Pflichten, die in der Spitex-Organisation sichergestellt werden müssen. Auch müssen Prozesse angepasst werden. Beispielsweise sollen sich Personen, die auf das EPD zugreifen, ähnlich wie beim eBanking, über zwei Faktoren authentisieren. Die Einführung des EPD ist deshalb nicht einfach ein IT-Projekt. Viele Fragen im Zusammenhang mit der Einführung des EPD müssen auf strategischer, organisatorischer oder prozessualer Ebene geklärt werden.

**Der dritte Teil** zeigt auf, welchen Fragen sich die Verantwortlichen in Spitex-Organisationen für das Projekt «Einführung EPD» stellen müssen. Gewisse Arbeiten können bereits jetzt initiiert werden, während andere Aufgaben erst in späteren Phasen anstehen. In jedem Fall wird empfohlen, sich bereits jetzt mit der Thematik auseinanderzusetzen und sich intern sowie extern mit möglichen Partnern auszutauschen, um eine sinnstiftende Nutzung des EPD in der Spitex-Organisation und letztlich auch in der Versorgungsregion zu ermöglichen.

**Im Anhang** wird anhand einer fiktiven Spitex-Organisation beispielhaft aufgeführt, welche Schritte notwendig sind, um das Projekt «Einführung EPD» erfolgreich anzupacken und durchzuführen. Anhand dieses Beispiels sollen Spitex-Organisationsleitende den Aufwand abschätzen und frühzeitig planen können. Für Lesende, die sich weiter über das EPD informieren möchten, findet sich ebenfalls im Anhang eine Übersicht mit Links zu weiterführenden Informationen.

# Glossar

Begriff	Erklärung
<b>B2B</b>	Geschäftsbeziehungen (Business-to-Business) zwischen verschiedenen Leistungserbringern. Diese werden im EPD-Kontext oftmals EPD-nahe Zusatzdienste genannt.
<b>eID</b>	Eine elektronische Identität ist ein eindeutiger Nachweis zur Identität im digitalen Raum. Die eID kann jede mögliche Form von Daten zur eindeutigen Identität einer Person beinhalten. Patientinnen und Patienten sowie alle Personen, die als Behandelnde im «Kontext EPD» registriert sind, müssen über eine elektronische Identität (eID) verfügen. Der Herausgeber dieser eID muss nach EPDG zertifiziert sein.
<b>EPD</b>	Das elektronische Patientendossier (EPD) ist ein virtuelles Dossier, über das behandlungsrelevante Daten einer Patientin oder eines Patienten zugänglich gemacht werden können.
<b>EPDG</b>	Das Bundesgesetz über das elektronische Patientendossier (EPDG) regelt die Rahmenbedingungen für die Einführung und Verbreitung des elektronischen Patientendossiers und tritt am 15. April 2017 in Kraft.
<b>GFP</b>	Nach eidgenössischem oder kantonalem Recht anerkannte Gesundheitsfachperson (GFP), die im Gesundheitsbereich Behandlungen durchführt oder anordnet oder im Zusammenhang mit einer Behandlung Heilmittel oder andere Produkte abgibt.
<b>HIP</b>	Die Rolle Hilfsperson (HIP) kann eine beliebige Person ausfüllen, sie muss dazu im Auftrag einer GFP eingesetzt werden. Die Hilfsperson unterstützt die GFP in einer bestimmten Funktion bei der Erfüllung ihrer Aufgabe. Die Anzahl der Hilfspersonen wird von der Spitex-Organisation bestimmt.
<b>HPD</b>	Im Health Provider Directory (HPD) ist ein Verzeichnis mit Gesundheitsorganisationen und Gesundheitsfachpersonen, die als Behandelnde im «System EPD» registriert sind.
<b>ICT/IT</b>	Technologisch unterstützte Kommunikation wird Information and Communication Technology (ICT) oder schlicht Information Technology (IT) genannt. Dies bezieht sich in der Regel auf digitale Mittel zum Informationsaustausch.
<b>ISDS</b>	Informationssicherheit und Datenschutz (ISDS) beinhaltet das Verwalten der Anforderungen und Risiken rund um den Datenschutz.
<b>KVG</b>	Das Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG) dient in der Schweiz dazu, die Bevölkerung im Krankheitsfall finanziell abzusichern. Zudem regelt es zahlreiche weitere Bereiche im Gesundheitswesen.
<b>OKP</b>	Die obligatorische Krankenpflegeversicherung (OKP) übernimmt Kosten, die bei Krankheit, Unfall und Mutterschaft entstehen. Die Leistungen sind im KVG vorgeschrieben und gelten für jeden Krankenversicherer.

Begriff	Erklärung
<b>Repository</b>	Das Repository oder die Dokumentenablage ist Speicherort der EPD-Dokumente, die jederzeit abrufbar sind, sofern ein Zugriffsrecht besteht.
<b>Stamm-/ Gemeinschaft</b>	Stamm-/Gemeinschaften sind ein Zusammenschluss von Gesundheitsfachpersonen und deren Einrichtungen. Eine Stamm-/Gemeinschaft stellt Infrastruktur sowie Services zu Verfügung, damit Patienten zukünftig ein EPD nutzen können. Unterschiede zwischen Gemeinschaft und Stammgemeinschaft werden in <a href="#">Kapitel 2.1</a> beschrieben.
<b>TOZ</b>	Die technischen und organisatorischen Zertifizierungsvoraussetzungen (TOZ) finden sich in <a href="#">Anhang 2</a> des EPDG und beschreiben die Anforderungen an die Leistungen der Stamm-/Gemeinschaften und die Verantwortung gegenüber den Mitgliedern.

# 1 Ausgangslage

Mit dem elektronischen Patientendossier (EPD) wird erstmals in der Schweiz ein nationales und digital gestütztes Gesundheitsnetz etabliert. Das EPD, insbesondere die EPD-nahe Zusatzdienste (oft auch B2B-Leistungen genannt) können mittel- bis langfristig den verschiedenen Gesundheitseinrichtungen einen grossen Nutzen bringen. Weil das autorisierte Pflegepersonal Zugriff auf alle behandlungsrelevanten Dokumente hat, können unnötige oder doppelte Behandlungen vermieden und das Risiko von Fehlentscheiden gesenkt werden. Durch dieses Gesundheitsnetz soll schlussendlich ein interprofessioneller Austausch entstehen können, mit dem eine direkte Kommunikation zwischen den Gesundheitseinrichtungen

und Leistungserbringern möglich ist und Daten und Informationen auf einem einheitlichen Netzwerk ausgetauscht werden können.

Praktisch alle Stamm-/Gemeinschaften werden Leistungen anbieten, die eine direkte Kommunikation mit anderen Leistungserbringern ermöglichen. Mit diesen B2B Leistungen soll es für Spitex-Organisationen möglich sein, sich über diese eHealth-Plattform direkt mit Spitälern und anderen Leistungserbringern auszutauschen und relevante Informationen ohne Umwege und Medienbrüche zu erhalten. Die Unterschiede zwischen EPD und B2B werden am nachfolgenden Versorgungsprozess beispielhaft und vereinfacht für eine Spitex-Organisation dargestellt:

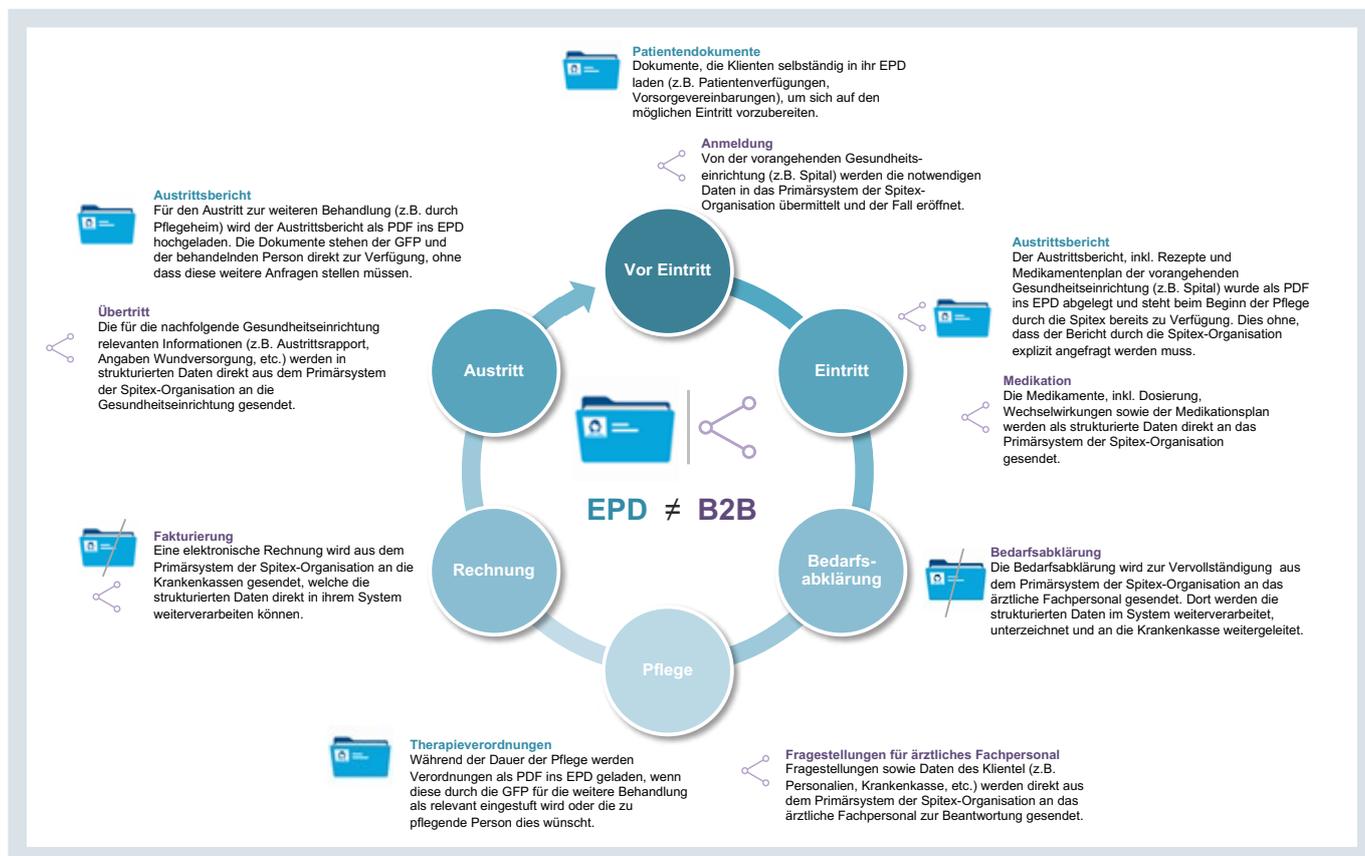


Abbildung 1: Beispiele für Unterschiede EPD und B2B in einer Spitex-Organisation

**Bemerkung:** Diese dargestellten Beispiele sind Möglichkeiten in einer Spitex-Organisation mit einem integrierten System und bilden lediglich einen Teil der Möglichkeiten, die sowohl das EPD wie auch die EPD-nahen Zusatzdienste (B2B) bieten.

Per Bundesgesetz über das elektronische Patientendossier (EPDG) wurde bestimmt, dass stationäre Leistungserbringer wie Spitäler, Psychiatrien und Rehakliniken, welche über die obligatorische Krankenpflegeversicherung (OKP) abrechnen, sich bis spätestens bis zum 15. April 2020 an einer Stamm-/Gemeinschaften angeschlossen haben müssen. Alters- und Pflegeheime sowie Geburtshäuser haben eine etwas längere Frist und müssen sich bis am 15. April 2022 einer Stamm-/Gemeinschaft angeschlossen haben. Für Klientinnen und Klienten sowie für ambulante Leistungserbringende wie beispielsweise die Spitex-Organisationen oder auch Hausärztinnen und Hausärzte ist die Arbeit mit dem EPD momentan freiwillig.

Für die Einführung des EPD werden für die Spitex-Organisationen sowohl technisch, insbesondere jedoch organisatorisch Anpassungen notwendig sein. Im Gesetz und den dazugehörigen Anhängen, wie beispielsweise den technischen und organisatorischen Zertifizierungsvoraussetzungen (TOZ) werden gewisse Standards vorgegeben. Es wird empfohlen, die Einbettung des EPD in die eigenen Prozesse und in die Systemlandschaft auch unter einem strategischen, langfristigen Blickwinkel zu betrachten. Nur so kann eine Spitex-Organisation einen mittel- bis längerfristigen Nutzen aus dem entstehenden Aufwand einer Einführung des EPD ziehen.

Für die Einführung des EPD fallen verschiedene Aufgaben an, die grob in drei Phasen unterteilt werden können, wobei der «Leitfaden EPD» in der Vorbereitungsphase anzusiedeln ist:

Das vorliegende Dokument soll eine praxisnahe Hilfestellung sein und richtet sich in erster Linie an Leitende und Trägerschaften von Spitex-Organisationen, die sich über das Thema EPD informieren möchten. Der Leitfaden ist ein Hilfsmittel, in welchem die verfügbaren Informationen zum EPD ergänzt und spezifisch für Spitex-Organisationen aufgearbeitet werden und diese bei der Einführung des EPD unterstützen soll. Das EPD und vor allem die EPD-nahen Zusatzdienste (s. [Kapitel 2.3](#)) können die interprofessionelle Zusammenarbeit und den Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Leistungserbringern verbessern.

Für Fragen zu gängigen, im Text erwähnten Begriffen zum Thema EPD oder Grundbegriffen aus dem Themenbereich eHealth wird die Linkliste im [Anhang 5.2](#) und insbesondere das Glossar von eHealth Suisse (<https://www.e-health-suisse.ch/header/glossar.html>) empfohlen. Weiterführende Informationen bei der Vorbereitung und insbesondere bei der Umsetzung und Anbindung sind zudem von den gewählten Stamm-/Gemeinschaften abhängig und bei diesen zu beziehen.



Abbildung 2: Einordnung EPD Leitfaden

# 2 Das EPD

Das EPD ist eine virtuelle, dezentrale Ablage für behandlungsrelevante Daten von Patientinnen und Patienten. Diese Gesundheitsinformationen sind eine Teilmenge der Dokumente und Daten aus den verschiedenen Primärsystemen der Leistungserbringer. Als Primärsystem werden diejenigen Systeme der verschiedenen Gesundheitseinrichtungen verstanden, welche die jeweiligen Originaldaten enthalten (z.B. Pflegedokumentation). In der dezentralen Ablage des EPD (in diesem Fall das Sekundärsystem) werden nur Kopien der behandlungsrelevanten Dokumente auf einer virtuellen Dokumentenablage («Repository») abgelegt. Es wird nicht die gesamte Krankenakte zentral gespeichert und die Originaldateien verbleiben in den jeweiligen Primärsystemen. Zusätzlich zu den behandlungsrelevanten Dokumenten der Leistungserbringer können Patientinnen und Patienten resp. Klientinnen und Klienten selbst Daten erfassen, eigene Dokumente ablegen oder von der Spitex-Organisation die Publikation von weiteren Dokumenten verlangen.

## 2.1 Gemeinschaften und Stammgemeinschaften

Um das EPD betreiben zu können, sind sogenannte Gemeinschaften nötig. Die Gemeinschaften stellen sicher, dass Daten über das EPD zugänglich sind und dass jede Bearbeitung der Daten protokolliert wird. Stammgemeinschaften bieten zusätzlich die Eröffnung eines EPD für Patientinnen und Patienten sowie mit dem Unterhalt des EPD verbundene Aufgaben an. Gesundheitsfachpersonen und deren Gesundheitseinrichtungen steht es frei, sich zu einer Stamm-/Gemeinschaft zusammen zu schliessen.

Vorgeschrieben ist, dass jede Stamm-/Gemeinschaft Leistungen des EPD anbieten und Auflagen einhalten muss, wie sie im Gesetz und in den daraus abgeleiteten Zertifizierungsvoraussetzungen (TOZ) beschrieben sind. Alle Stamm-/Gemeinschaften müssen zertifiziert werden. Darüber hinaus steht es jeder Stamm-/Gemeinschaft frei, weitere Leistungen und EPD-nahe Zusatzdienste für ihre Mitglieder anzubieten.

Die Leistungen werden von den Stamm-/Gemeinschaft auf eHealth-Plattformen angeboten, auf die Mitglieder zugreifen und auf denen allenfalls weitere Leistungen genutzt werden können. Die weiteren Leistungen, die über den Grundauftrag hinausgehen, können sich je nach Stamm-/Gemeinschaft unterscheiden.

Unterschiede zwischen den Stamm-/Gemeinschaft gibt es vor allem in diesen Bereichen:

Bereich	Mögliche Unterschiede
<b>Mitgliederkreis</b>	Einige Stamm-/Gemeinschaften sind offen für Mitglieder aus allen Kantonen oder sind sogar national organisiert. Im Gegensatz dazu haben sich einige Stamm-/Gemeinschaften auf Mitglieder in einzelnen Kantonen konzentriert.
<b>Grundlageninformationen und Support</b>	Wie die Stamm-/Gemeinschaften ihre Mitglieder bei der Anbindung informieren und diese unterstützen, wird nicht vorgegeben. Beispielsweise werden folgende Informationen von den Stamm-/Gemeinschaften nicht einheitlich zur Verfügung gestellt: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grundlageninformationen wie Beispiele oder Checklisten</li> <li>▪ Personelle und technische Unterstützung bei der Erarbeitung der Rollen, Konzepte, Prozesse</li> <li>▪ Unterstützung bei den Verhandlungen mit dem Primärsystemhersteller</li> <li>▪ Unterstützung im Betrieb des EPD</li> </ul>
<b>Technologie und Benutzeroberfläche</b>	Jede Stamm-/Gemeinschaft entscheidet eigenständig, welche Technologie zur Betreuung der eHealth-Plattform eingesetzt wird. Die Technologien für die eHealth-Plattformen werden hauptsächlich von der Swisscom oder der Post betrieben, während EPD-Zusatzdienste auch von weiteren Systemlieferanten angeboten werden können. Je nach Betreiber sind die Benutzeroberflächen der Webportale unterschiedlich gestaltet.
<b>Leistungsangebot EPD-naher Zusatzdienste</b>	Von den Stamm-/Gemeinschaften werden unterschiedliche EPD-nahe Zusatzdienste angeboten. Dies kann unter anderem folgendes beinhalten: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Repository (Dokumentenablage resp. Speicherort der EPD-Dokumente)</li> <li>▪ Unterstützung bei der Abwicklung von Geschäftsprozessen wie der elektronischen Zu- und Überweisung, Medikationsplan oder Versenden von Berichten (vgl. <a href="#">Kapitel 2.3</a>)</li> <li>▪ Überweisung von Übergaberapporten oder detaillierten Verordnungen zur Wundbehandlung</li> </ul>
<b>Kosten</b>	Die Preisgestaltung ist grundsätzlich den Stamm-/Gemeinschaften überlassen. Dabei können folgende Gebühren anfallen: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Jahresgebühr Mitgliedschaft</li> <li>▪ Eintrittsgebühr</li> <li>▪ Anbindungsgebühr</li> <li>▪ EPD-nahe Zusatzdienste</li> </ul> Wie die Preispolitik gestaltet wird (z.B. Pauschalbeitrag, Beitrag pro Mitarbeiter/-in) und welche Zusatzdienste wie verrechnet werden, ist bei jeder Stamm-/Gemeinschaft unterschiedlich.

Welcher Stamm-/Gemeinschaft sich eine Spitex-Organisation anschliesst, kann frei gewählt werden. Die Aufnahme von Mitgliedern kann von der Stamm-/Gemeinschaft aber auch abgelehnt werden. Spitex-Organisationen können die Stamm-/Gemeinschaft wechseln. Ein Wechsel ist jedoch mit einem relativ grossen Aufwand verbunden, da die Stamm-/Gemeinschaften beispielsweise unterschiedliche Technologien verwenden oder un-

terschiedliche EPD-nahe Zusatzdienste angeboten werden, die neu verhandelt werden müssen. Eine Übersicht über die heute existierenden Stamm-/Gemeinschaften ist auf der Webseite von eHealth Suisse zu finden.

---

### Welche Stamm-/Gemeinschaft soll ich wählen?

Alle Stamm-/Gemeinschaften müssen dieselben Grundleistungen für das EPD anbieten. Der Austausch zwischen den Stamm-/Gemeinschaften für Leistungen, welche das EPD betreffen, ist ebenfalls gewährleistet. Die grössten Unterschiede zwischen den Stamm-/Gemeinschaften sind EPD-nahe Zusatzdienste. Für Ihre Spitex-Organisation sind diese mittelfristig besonders interessant, da diese den Austausch von Daten und Informationen mit anderen Gesundheitseinrichtungen optimieren und vereinfachen können. Wir empfehlen deshalb, dass sich Ihre Spitex-Organisation der Stamm-/Gemeinschaft anschliesst, an die sich bereits die Gesundheitseinrichtungen in Ihrer Versorgungsregion angeschlossen haben. Nach heutigem Kenntnisstand können so die EPD-nahen Zusatzleistungen zwischen den anderen Gesundheitseinrichtungen in der Versorgungsregion ohne grössere Herausforderungen genutzt werden.

---

### 2.2 Behandlungsrelevante Dokumente

Der Inhalt des EPD soll gemäss EPDG aus Daten und Dokumenten bestehen, die für die weitere Behandlung der Patientin oder des Patienten durch eine GFP relevant sind. Jede GFP bestimmt in Absprache mit der Organisation, welche Dokumente als behandlungsrelevant gelten und in das EPD hochgeladen werden. Als Hilfestellung wird von eHealth Suisse eine Umsetzungshilfe publiziert, welche Art von Dokumenten als behandlungsrelevant gelten sollten. Im Gesetz werden dazu keine Vorgaben gemacht. Jede GFP ist verantwortlich, dass die behandlungsrelevanten Dokumente im EPD hochgeladen werden. Die Klientinnen und Klienten mit einem EPD müssen nicht für den Upload jedes Dokuments einwilligen, das als behandlungsrelevant definiert wurde, können aber verlangen, dass bestimmte Dokumente wie beispielsweise ein Austrittsbericht aus der Psychiatrie nicht hochgeladen werden.

### 2.3 Austausch zwischen verschiedenen Leistungserbringern

Der Austausch von Dokumenten und Daten zwischen verschiedenen Dienstleistern, die nicht behandlungsrelevant sind, ist nicht Teil des EPD und unterliegt anderen rechtlichen Bestimmungen. Beispielsweise werden Dokumente, die zwischen Gesundheitseinrichtung ausgetauscht werden (z.B. Übergaberapporte, Verordnung zur Wundbehandlung, Röntgenverordnungen, Laboraufträge, etc.), nicht im EPD abgebildet. Mit den bereits erwähnten EPD-nahen Zusatzdiensten kann der Informationsaustausch zwischen Spitex-Organisationen oder anderen Leistungserbringern, wie Ärzten oder Spitälern, wesentlich vereinfacht werden. Die Infrastruktur der Zusatzleistungen ist unabhängig vom EPD. Das heisst, dass über entsprechende eHealth-Plattformen auch Daten zu Klientinnen und Klienten ausgetauscht werden können, wenn diese über kein EPD verfügen. So ermöglicht die Infrastruktur des EPD beispielsweise den Austausch eines strukturierten Medikamentenplans zwischen zwei Gesundheitseinrichtungen. Der Medikamentenplan kann dann direkt in die jeweiligen Primärsysteme der Spitex-Organisation resp. des Spitals integriert werden. Welche EPD-nahen Zusatzdienste angeboten werden und wie hoch die Kosten für die Spitex-Organisationen sind, ist von der jeweiligen Stamm-/Gemeinschaft (vgl. [Kapitel 2.1](#)) abhängig.

Um die Unterschiede zwischen dem EPD und den EPD-nahen Zusatzdiensten (B2B) aufzuzeigen, wird erneut der beispielhafte Versorgungsprozess dargestellt. Die vereinfacht dargestellte Geschichte der fiktiven Klientin Frau Maria Mosimann illustriert, wie die Nutzung des EPD sowie der EPD-nahen Zusatzdiensten aussehen kann.

Die Klientin Frau Mosimann ist gestürzt und wird durch ihre Hausärztin Dr. Schmid untersucht:

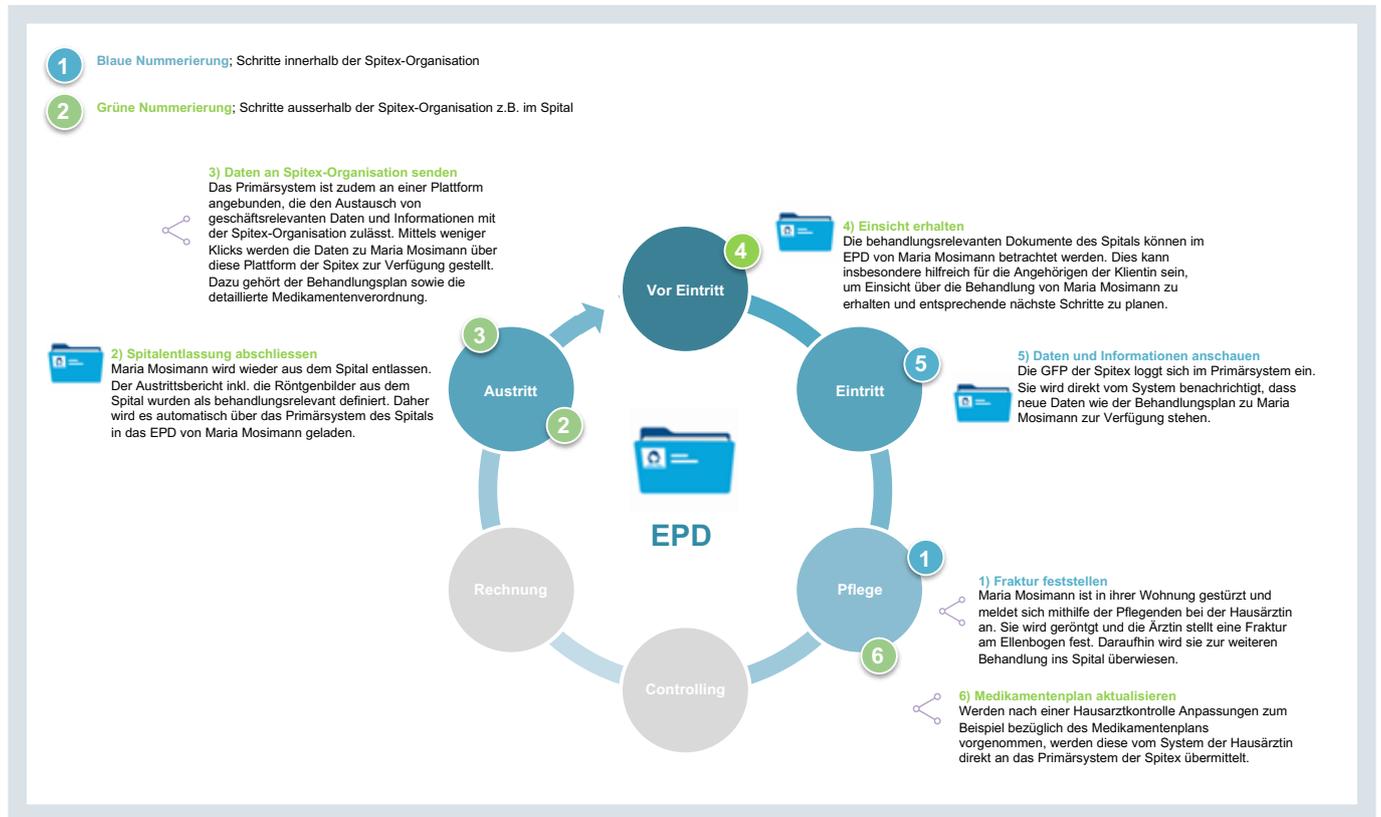


Abbildung 3: Beispiel eines möglichen Prozesses einer SpiteX-Organisation mit einer integrierten Variante

### Warum ist das EPD für die SpiteX-Organisationen nützlich?

Wie viele EPD tatsächlich eröffnet werden, ist ungewiss. Die Teilnahme am EPD ist für die Klientinnen und Klienten wie auch für die Hausärzte freiwillig. Weiter wird von den GFP der verschiedenen Organisationen definiert, welche Dokumente behandlungsrelevant sind. Die Berichte werden aktuell nicht strukturiert, sondern in Form von PDF abgelegt, was beispielsweise die Suche nach Informationen erschwert. Aufgrund dieser Ausgangslage wird das EPD auf absehbare Zeit den direkten Informationsaustausch zwischen Gesundheitsfachpersonen verschiedener Organisationen nicht ersetzen. Dies ist für die SpiteX-Organisationen unbefriedigend.

Für die SpiteX ist das EPD aber zumindest mittelfristig äusserst relevant sein. Mit dem EPD wird ein erstes nationales Gesundheitsnetz etabliert. Dank dem EPD wird eine nationale Infrastruktur aufgebaut, welche den Austausch von Daten und Informationen zwischen den Organisationen ermöglichen wird. Die direkte Kommunikation zwischen den Gesundheitseinrichtungen erfolgt über «EPD-nahen Anwendungen» oder «EPD-Zusatzdiensten», weil diese Dienste von EPD-(Stamm-)Gemeinschaften angeboten werden. Die SpiteX-Organisationen haben die Möglichkeit sich an diesem Gesundheitsnetz zu beteiligen und durch die frühe Teilnahme und den aktiven Austausch mit anderen Leistungserbringern die Entwicklung mitzuprägen.

## 2.4 Anbindungsvarianten

Für die Anbindung an die eHealth-Plattform werden von jeder Stamm-/Gemeinschaft mindestens zwei Anbindungsvarianten angeboten.

**1. Web-Portal:** An einem Endgerät wie zum Beispiel einem PC loggt sich die GFP oder HIP über eine sichere Internetverbindung auf dem Portal der Stamm-/Gemeinschaft ein. Beim Login muss sich die Person wie beim eBanking mit zwei Faktoren (siehe [Kapitel 4.1](#)) authentisieren. Dann hat die GFP resp. die HIP Zugriff zum EPD aller Personen, für die sie autorisiert wurde. Dokumente, die von der Spitex-Organisation als behandlungsrelevant beurteilt wurden, werden von der GFP oder der HIP in einem EPDG-konformen Format (PDF/A-1 oder PDF/A-2) gespeichert und auf das Portal hochgeladen. Umgekehrt ist es auch möglich, dass behandlungsrelevante Dokumente, die bereits im EPD abgelegt sind, ins Primärsystem kopiert werden. Alle Prozesse zum EPD werden manuell von einer GFP oder einer HIP ausgeführt.

**2. Integrierte Lösung:** Primärsysteme wie die elektronische Pflegedokumentation die elektronische Verwaltung der internen Ressourcen oder weitere Applikationen wie zum Beispiel das Archiv sind direkt an die eHealth-Plattform der Stamm-/Gemeinschaft angebunden. Über Schnittstellen zwischen den relevanten Systemen (zum Beispiel der elektronischen Pflegedokumentation) und der eHealth-Plattform der Stamm-/Gemeinschaft können behandlungsrelevante Informationen direkt in das EPD hochgeladen werden. Ob alle oder nur einzelne Systeme über Schnittstellen integriert werden, kann je nach Stamm-/Gemeinschaft gewählt werden und wird von der Spitex-Organisationsleitung entschieden.

Eine gestaffelte Integration ist möglich. Dabei wird beispielsweise zuerst das Web-Portal in der Spitex-Organisation eingeführt und zu einem späteren Zeitpunkt werden die verschiedenen Primärsysteme sukzessive integriert (vgl. Anwendungsbeispiel im Anhang, [Kapitel 5.1](#)). Unabhängig der Anbindungsvariante müssen alle Personen, die auf das EPD zugreifen sollen, über eine eID verfügen und sich über zwei Faktoren authentifizieren.

---

### Welche Anbindungsmöglichkeit passt?

Bei den beiden Anbindungsmöglichkeiten sind vor allem folgende Vor- und Nachteile zu erwarten:

	Vorteile	Nachteile
<b>Portal</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Rasche Umsetzung möglich</li> <li>▪ Geringe technische Voraussetzungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Hoher administrativer Aufwand pro EPD</li> <li>▪ Fehleranfälligkeit durch manuelle Arbeit</li> <li>▪ Eine zusätzliche Applikation muss durch das Gesundheitsfachpersonal und die Hilfspersonen genutzt werden</li> </ul>
<b>Integrierte Lösung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Automatisierung administrativer Tätigkeiten</li> <li>▪ Grundlagen für EPD-nahe Dienste können geschaffen werden</li> <li>▪ Weniger Fehlerquellen beim Hochladen von Dokumenten möglich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Viele technische Voraussetzungen nötig</li> <li>▪ Hoher Projektaufwand</li> <li>▪ Höherer technischer Betriebsaufwand</li> <li>▪ Schnittstellen müssen vorhanden sein oder gegebenenfalls gebaut werden (Kosten)</li> </ul>

Wir empfehlen grundsätzlich, die Integration in die Primärsysteme in ihrer Versorgungsregion voranzutreiben. Nur so kann eine stärkere administrative Belastung durch das EPD für die GFP und HIP vermieden werden.

---

Anwendungsbeispiel im Anhang, Kapitel 5.1). Unabhängig der Anbindungsvariante müssen alle Personen, die auf das EPD zugreifen sollen, über eine eID verfügen und sich über zwei Faktoren authentifizieren.

Um die Nutzung des EPD über ein Web-Portal an einem konkreten Beispiel illustrieren zu können, wird die Geschichte der fiktiven Klientin Maria Mosimann nochmals aufgegriffen und mit dem bereits bekannten Versorgungsprozess vereinfacht dargestellt. Frau Mosimann hat grosse Schmerzen aufgrund ihrer Fraktur und die Hausärztin Dr.

Schmid hat ihr neue Medikamente verordnet. Die Liste mit den Medikamenten ist für die Behandlung von Frau Mosimann in der Spitex-Organisation behandlungsrelevant und gehört deshalb ins EPD.

**Bemerkung:** Zur Illustration wird einfachheitshalber angenommen, dass Frau Mosimann allen GFP im Spital und in der Spitex-Organisation den Zugriff auf ihr EPD gegeben hat. Zugriffsrechte werden grundsätzlich für jeden Zugriff auf das EPD benötigt.

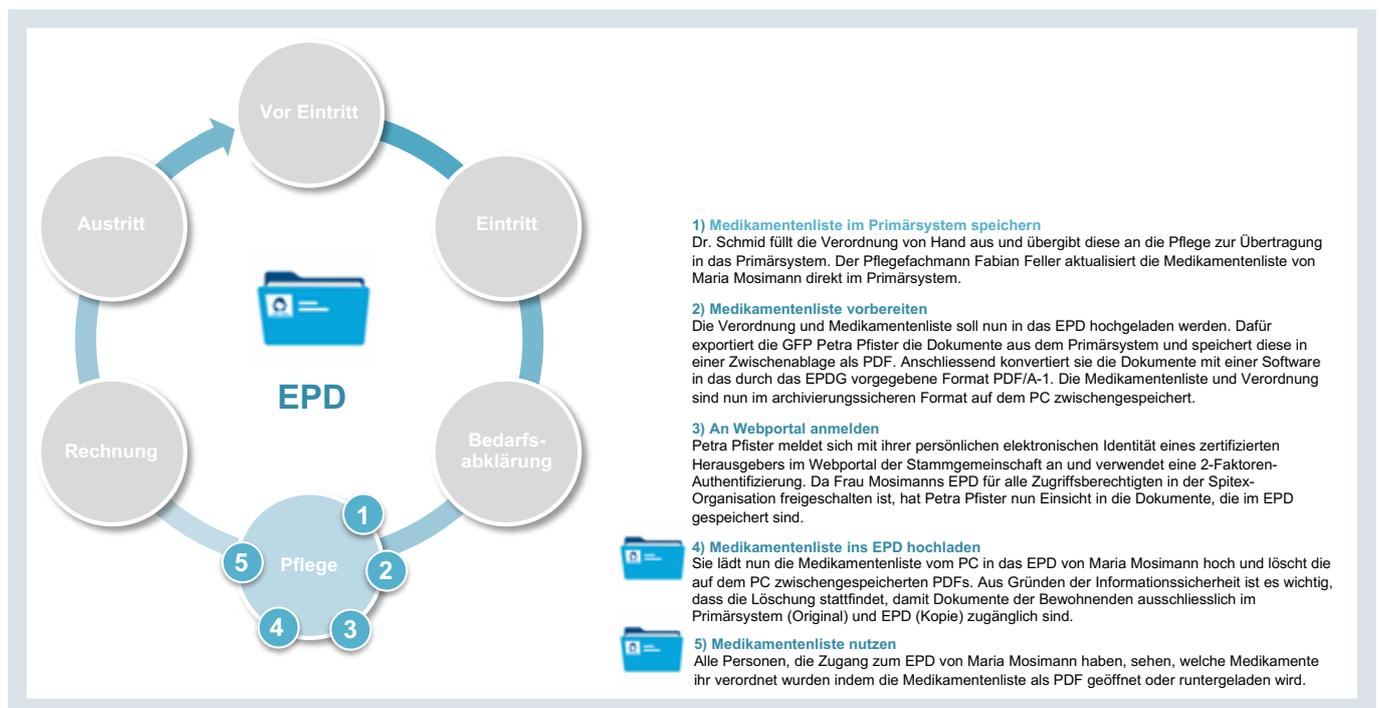


Abbildung 4: Beispiel eines möglichen Prozesses in einer Spitex-Organisation mit einer Web-Portal Variante

### 2.5 Kosten

Für die Einführung und die Nutzung des EPD fallen gewisse Kosten an, die frühzeitig einzuplanen sind. Dies sind abhängig von der Wahl der Stamm-/Gemeinschaft, der Art der gewählten Anbindungs-

variante, dem vorhandenen internen Wissen sowie weiteren strategischen Überlegungen. Im Rahmen der Vorbereitungsphase sind folgende Kostenblöcke in der Projektplanung (vgl. [Kapitel 4.1](#)) zu berücksichtigen:

	Einmalige Kosten	Wiederkehrende Kosten
Zwingend	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Eintritts- und Anbindungsgebühren der Stamm-/Gemeinschaft</li> <li>▪ Kosten für die eID</li> <li>▪ Interne Projektkosten (inkl. Administrationsaufwand)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Betriebsgebühren der Stamm-/Gemeinschaft</li> <li>▪ Interne Personalkosten (inkl. Administrationsaufwand)</li> <li>▪ Gebühren für die eID</li> </ul>
Optional	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Externe Projektkosten (z.B. Systemlieferant, EPD-Expertise)</li> <li>▪ «Repository as a Service»</li> <li>▪ Schnittstellen, Adaptern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ IT-Betriebskosten</li> <li>▪ EPD-nahe Zusatzdienste</li> </ul>

# 3 Auswirkungen des EPD auf die Spitex-Organisation

Nebst technischen Fragestellungen hat die Einführung des EPD vor allem Auswirkungen auf die strategische Ausrichtung der Spitex-Organisation, wie auch auf interne und externe Prozesse sowie auf die Organisation.

## 3.1 Strategische Ausrichtung

Für die Spitex-Organisationen hat eine mögliche Vernetzung von Gesundheitseinrichtungen durch das System EPD Auswirkungen auf die Systemlandschaft sowie auf die Unternehmensstrategie. Bei grundsätzlichen Fragen zur ICT-Strategie, beispielsweise wie die ICT-Strategie in fünf Jahren aussehen soll und wie diese auf die Gesamtstrategie der Spitex-Organisation abgestimmt ist, sollten auch die Möglichkeiten des Systems EPD in Betracht gezogen werden.

Chancen bietet das System EPD für Spitex-Organisationen vor allem im Zusammenhang mit EPD-nahen Zusatzdiensten für eine verbesserte interprofessionelle Zusammenarbeit, für Kooperationen, Informationsaustausch sowie Planung und Koordination zur weiteren Behandlung der Klientinnen und Klienten. So ist angedacht, dass beispielsweise Informationen über die Behandlung im Spital, die Medikation oder Bilder direkt über EPD-nahe Zusatzdienste ausgetauscht werden.

Für den Betrieb des EPD gibt es Möglichkeiten, dass Spitex-Organisationen oder andere Leistungserbringer gemeinsam gewisse EPD-Pflichten wahrnehmen (vgl. Strategie definieren in [Kapitel 4.1](#)). Dies kann beispielsweise im Bereich Datenschutz oder Koordination mit den IT-Lieferanten sein.

## 3.2 Prozesse

Mit der Einführung des EPD müssen gewisse Prozesse in der Spitex-Organisation aktualisiert oder neu erarbeitet werden. Wie stark die Auswirkungen auf die einzelnen Prozesskategorien sind, hängt auch davon ab, wie automatisiert die Prozesse im Zusammenhang mit dem EPD ablaufen sollen. Wie in [Kapitel 2.2](#) beschrieben, werden die bisherigen administrativen und pflegerischen Prozesse bei einem Web-Portal stärker durch das EPD beeinflusst als bei der integrierten Lösung. Die Überarbeitung der Prozesse ist Teil des Projektes zur Einführung des EPD.

Die Prozesse in folgenden Bereichen sind besonders von der Einführung des EPD betroffen.

### 3 AUSWIRKUNGEN DES EPD AUF DIE SPITEX-ORGANISATION

Bereich	Auswirkungen
Führung	Die Einführung des EPD ist für jede Spitex-Organisation ein grösseres Projekt, das Erfahrung und Methodenwissen im Projektmanagement voraussetzt. Das Projekt muss geplant und mit anderen strategischen Initiativen koordiniert werden. Dazu sind zusätzliche finanzielle und personelle Ressourcen bereitzustellen, die frühzeitig budgetiert werden müssen.
Pflege	Je stärker das EPD technisch in die bestehenden Systeme integriert wird, desto weniger müssen Kernprozesse für das Pflegepersonal angepasst werden. Für das Pflegepersonal bedeutet dies weniger administrativer Aufwand. Die Anwendungsfälle, die von eHealth Suisse definiert wurden, illustrieren die Anpassungen, die bei den Prozessen erfolgen müssen (vgl. Umsetzungshilfe Anbindung EPD: Grafiken im <a href="#">Anhang 5.2</a> ). Beispielsweise muss die GFP von den Klientinnen und Klienten autorisiert sein, auf das EPD zuzugreifen. Um dies sicherzustellen, müssen Prozesse neu definiert und implementiert werden. Alle GFP und HIP besitzen eine vorweg beantragte eID und müssen jedes Mal, wenn sie auf ein EPD zugreifen sollen, über zwei Faktoren authentifizieren. Dieses zusätzliche Identifikationsmittel muss definiert und in der Spitex-Organisation implementiert werden. Dabei kann es sich wie beim eBanking beispielsweise um ein Sicherheitstoken oder um ein Mobiltelefon handeln.
Personal	Wenn neue Mitarbeitende eingestellt werden, müssen diese mit allen Prozessen rund um das EPD vertraut gemacht und entsprechend geschult werden. Für neue Mitarbeitende muss sichergestellt werden, dass diese auf ein EPD zugreifen können, falls sie als GFP oder HIP definiert wurden. Soll eine neue Person als GFP registriert werden, müssen verschiedene Schritte unternommen werden. Das HR überprüft beispielsweise in einem nationalen oder kantonalen Register für Gesundheitsberufe, ob diese für die Rolle der GFP qualifiziert ist. Falls die Person qualifiziert ist und in der Spitex-Organisation als GFP tätig sein soll, muss sie im Verzeichnis für Gesundheitsorganisationen und Gesundheitsfachpersonen (HPD) als EPD-Benutzende registriert werden. Sollen HIP eingesetzt werden, müssen auch diese eindeutig identifiziert werden können (vgl. Umsetzungshilfe Vergabeprozess für die GLN für Hilfspersonen im <a href="#">Anhang 5.2</a> ).
IT	Auch Prozesse in der IT, wie beispielsweise der Identitätsnachweis einer GFP oder HIP oder die technische Implementation der 2-Faktoren-Authentifizierung, müssen neu erarbeitet werden. Je nach gewählter Integrationstiefe müssen Prozesse in der IT grundlegend überarbeitet werden (z.B. Applikationsverantwortung, Datenpflege, Schnittstellenwartungen und -Updates, etc.). Mehr dazu findet sich in <a href="#">Kapitel 4.2</a> unter Technik sicherstellen

## 3 AUSWIRKUNGEN DES EPD AUF DIE SPITEX-ORGANISATION

### 3.3 Organisation

Unabhängig von der gewählten Stamm-/Gemeinschaft und der Anbindungsvariante müssen Spitex-Organisationen verschiedene Rollen aufgrund des EPD neu definieren. Es ist auch möglich, dass mehrere Rollen von derselben Person ausgeführt werden. Die genauen Aufgaben und die personelle Besetzung ist Teil der Aufgaben des Projekts zur Einführung des EPD.

Rollen	Aufgaben
<b>Ansprechperson EPD für die Stamm-/Gemeinschaft</b>	Im Austausch mit der Stamm-/Gemeinschaft muss eine Person in dieser Rolle als Ansprechperson zur Verfügung stehen, welche die nötigen Informationen kanalisiert und mit der Stamm-/Gemeinschaft austauscht.
<b>Verantwortliche Person für den Datenschutz und die Datensicherheit</b>	Die Anforderungen an den Datenschutz und die Datensicherheit im Kontext des EPD sind sehr hoch. Der/die Verantwortliche stellt sicher, dass die Datenschutzverordnungen der Stamm-/Gemeinschaft in der Spitex-Organisation eingehalten werden. Er/sie sensibilisiert das Personal zu diesem Thema.
<b>Verantwortliche Person für Schulung</b>	Die schulungsverantwortliche Person stellt sicher, dass das zuständige Personal die Rechte und Pflichten der Rollen GFP und HIP kennt und mit den neuen Abläufen und technischen Hilfsmitteln vertraut ist.
<b>Verantwortliche Person für die Personaldaten</b>	Gegenüber der Stamm-/Gemeinschaft muss sichergestellt werden können, dass die Informationen zu den GFP und HIP immer aktuell sind. Beispielsweise müssen Angaben (wie Name und Qualifikation) im Verzeichnis der Pflegepersonen (HPD) aktuell sein.
<b>Verantwortliche Person für die Technik</b>	Für Aspekte im Zusammenhang mit technischen Anforderungen muss eine Person zur Verfügung stehen, die sich mit der ICT in der Spitex-Organisation und den Anforderungen an die Systeme auskennt (z.B. Schnittstellen Primärsystem, eID, Informationssicherheit, etc.).

Weitere Informationen zu den Rollenbesetzungen, welche von den Stamm-/Gemeinschaften vorgeschrieben werden, und welche diese wiederum an die Gesundheitseinrichtungen delegieren können, finden sich in den TOZ.

### Empfehlung

Die Einführung des EPD in einer Spitex-Organisation ist ein komplexes und längerfristiges Projekt. Wir empfehlen, als weitere Rolle eine interne oder externe Projektleitung EPD einzusetzen. Denken Sie dabei daran, dass Ihre Spitex in Ihrer Versorgungsregion nicht die einzige Organisation ist, die sich mit der Einführung des EPD auseinandersetzt. Prüfen Sie beispielsweise die Möglichkeit eines Zusammenschlusses mit anderen Spitex-Organisationen oder die Zusammenarbeit mit dem Spitex-Kantonalverband, um gemeinsam eine Projektleitung einzusetzen und zu finanzieren. So können Kosten gespart und Synergien genutzt werden. Ausserdem kann Ihre Spitex-Organisation auch von den Erfahrungen der Spitäler und der Pflegeheime profitieren.

### 3.4 Technik

Es gibt grundsätzliche Anforderungen an die Technik, die unabhängig der gewählten Anbindungsvariante (vgl. [Kapitel 2.4](#)) anfallen (z.B. eID, Testing, ISDS, etc.). Für die Portallösung (Variante «Web-Portal») sind die technischen Anforderungen aber grundsätzlich geringer als bei einer integrierten Lösung. Neben einem sicheren Endgerät wie einem PC oder einem Tablet wird eine sichere, mit einer Firewall geschützte Internetverbindung vorausgesetzt. Welche Anforderungen eine Firewall erfüllen muss, wird von den Stamm-/Gemeinschaften vorgegeben. Technische Anforderungen werden vor allem relevant, wenn der Informationsfluss zwischen der Spitem-Organisation und der Stamm-/Gemeinschaft respektive dem EPD automatisiert erfolgen soll (Variante «Integrierte Lösung»). Daten und Informationen sollen im gesamten System EPD, unabhängig der Software, austauschbar sein. Konkret bedeutet dies beispielsweise, dass ein Primärsystem unabhängig des Herstellers an die eHealth-Plattform der Stamm-/Gemeinschaft angeschlossen werden kann. Dazu wurden Standards definiert, welche diesen Austausch ermöglichen.

Die technische Systemlandschaft einer Spitem-Organisation kann erheblichen Einfluss auf den Entscheid der entsprechenden Anbindungsvariante haben. Dies wird im Rahmen des Projektes zur Einführung des EPD geprüft. Entsprechend wird der frühzeitige Einbezug der für die technischen Aspekte verantwortliche Person sowie der Einbezug der Primärsystemlieferanten empfohlen.

# 4 EPD Aufgaben in der Spitex-Organisation

Bis eine Spitex-Organisation an einer Stamm-/Gemeinschaft angebunden ist und mit den EPDs der Klientinnen und Klienten arbeiten kann, müssen viele Aufgaben erledigt werden. Grundsätzlich kann die Einführung des EPD in drei Phasen unterteilt werden: Vorbereitung, Umsetzung und Anbindung. In diesen Phasen müssen verschiedene Ergebnisse erarbeitet werden, bis schlussendlich das EPD in der Spitex-Organisation eingeführt ist und ein Zugriff auf das EPD der Klientinnen und Klienten möglich ist.

Die unten aufgeführten Aufgaben, Fragestellungen und Ergebnisse sollen Spitex-Organisationen in der Grobplanung unterstützen. Die zu erarbeitenden Ergebnisse sind exemplarisch und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Auf die Beschreibung detaillierter Ergebnisse wurde bewusst verzichtet. Die konkreten Fragestellungen in diesen Phasen können sich je nach Spitex-Organisation, nach gewählter Anbindungsvariante oder nach gewählter Stamm-/Gemeinschaft unterscheiden.

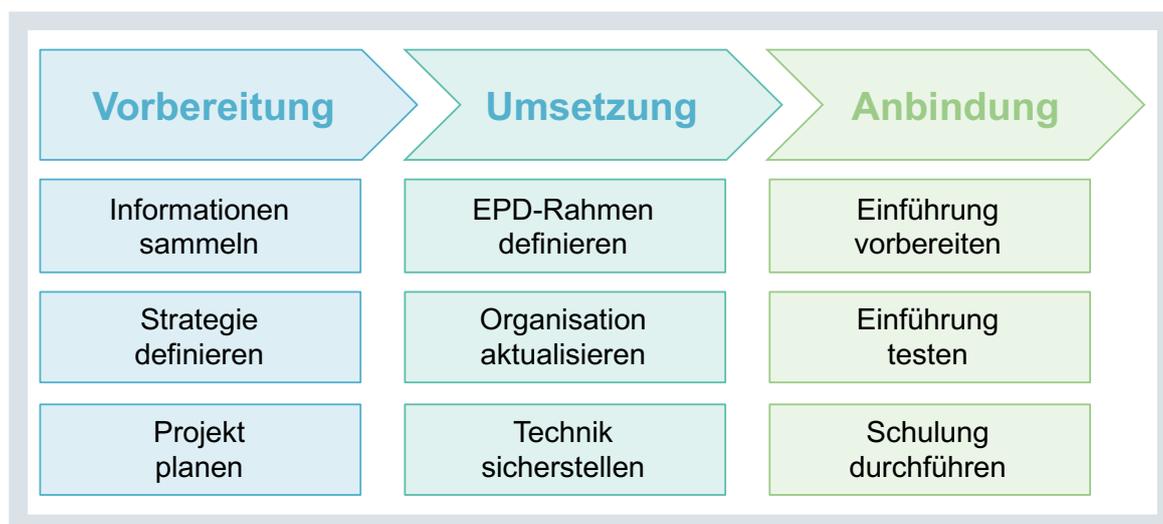


Abbildung 5: Übersicht Aufgaben bei der Einführung des EPD

In jeder der drei Phasen müssen drei Hauptaufgaben erledigt werden. In diesen Aufgaben wird beschrieben, was bis zur Einführung des EPD in der Spitex-Organisation zu tun ist. In den Fragestellungen werden die wichtigsten Fragen festgehalten, die für die Lösung dieser Aufgabe gestellt werden sollten.

Es wird empfohlen, dass eine Person das Thema EPD in der Spitex-Organisation vorantreibt und die Aufgaben der ersten Phase «Vorbereitung» koordiniert. Werden die verschiedenen Fragestellungen zum Thema EPD in dieser Phase präzise beantwortet, ist zu empfehlen, eine passende Projektleitung und geeignete Projektmitarbeitende zu benennen, welche das Projekt ab dem Schritt «Projekt planen» übernehmen können.

## 4 EPD AUFGABEN IN DER SPITEX-ORGANISATION

### 4.1 Vorbereiten

Um die Grundlage für eine erfolgreiche Anbindung an eine eHealth-Plattform zu schaffen, müssen in der ersten Phase die eigenen Voraussetzungen

analysiert werden, die groben Anforderungen bekannt sein und Grundsatzentscheide zur Strategie, wie das EPD in die Organisation eingebunden werden soll, getroffen werden.

Aufgabe	Fragestellungen	Ergebnisse
<p><b>Informationen sammeln</b> Der Anschluss an eine Stamm-/Gemeinschaft beinhaltet gewisse Rahmenbedingungen und gesetzliche Vorgaben, mit denen sich Entscheidungsträger auseinandersetzen müssen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Welche Gesetze und Verordnungen, die eingehalten werden müssen, sind für die Spitex-Organisation relevant?</li> <li>▪ Welche Stamm-/Gemeinschaften kommen überhaupt in Frage?</li> <li>▪ Welche Leistungen werden von diesen Stamm-/Gemeinschaften zu welchen Kosten angeboten?</li> <li>▪ Gibt es verbindliche Vorgaben meines Leistungsvertragspartners (Kanton, Gemeinde)?</li> <li>▪ Welche EPD-nahen Zusatzdienste werden zu welchen Kosten angeboten?</li> <li>▪ Wie wird die Spitex-Organisation bei der Einführung und Anbindung an das EPD durch die Stamm-/Gemeinschaft unterstützt?</li> <li>▪ Wie verläuft der Anmeldeprozess in den verschiedenen Stamm-/Gemeinschaften?</li> <li>▪ Welche Aufgaben können intern übernommen werden und wo kann gegebenenfalls zusätzliche externe Unterstützung gefunden werden?</li> </ul>	<p><b>Dokumente</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zusammenfassung Informationen</li> </ul>
<p><b>Strategie definieren</b> Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie das System EPD (EPD inkl. EPD-nahe Zusatzdienste) in der Spitex-Organisation genutzt werden soll. In dieser Phase wird die grundsätzliche Stossrichtung für die Einführung und Nutzung des EPD gewählt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Wie passt das EPD in die Strategie der Spitex-Organisation und in die Strategie der Versorgungsregion?</li> <li>▪ Wie kann das System EPD genutzt werden, um die Zusammenarbeit in der Versorgungsregion zu verbessern?</li> <li>▪ Wie soll das EPD in der Spitex-Organisation in zwei Jahren, in fünf Jahren und in zehn Jahren genutzt werden?</li> <li>▪ Welche Möglichkeiten bezüglich Anbindung gibt es mit dem bestehenden Systemlieferanten und wie kann dieser die Spitex-Organisation unterstützen?</li> <li>▪ Welche Systeme sind im Einsatz und welche Anbindungsvariante ist aufgrund der Systemlandschaft in der Spitex-Organisation ideal?</li> <li>▪ Wer sind die weiteren am EPD beteiligten Organisationen (Gemeinde, Hausärzte, Heim, usw.), welchen Einfluss auf die Umsetzung und den Betrieb des EPD und auf EPD-nahe Zusatzdienste haben könnten?</li> <li>▪ Welche Möglichkeiten zur Zusammenarbeit beim Projekt «Einführung EPD» mit anderen Gesundheitseinrichtungen in der Versorgungsregion gibt es?</li> </ul>	<p><b>Dokumente</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ EPD Zielbild</li> <li>▪ Liste mit Grobanforderungen</li> </ul> <p><b>Entscheide</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Strategische Ausrichtung der Umsetzung des EPD in der Spitex-Organisation</li> <li>▪ Integrationsvariante und Zielbild</li> <li>▪ Wahl einer Stamm-/Gemeinschaft</li> <li>▪ Zusammenarbeit mit anderen Spitex-Organisationen und Gesundheitseinrichtungen im Projekt «Einführung EPD»</li> <li>▪ Grobes Anbindungsverfahren</li> <li>▪ Vorgehen für die Kommunikation</li> </ul>

## 4 EPD AUFGABEN IN DER SPITEX-ORGANISATION

Aufgabe	Fragestellungen	Ergebnisse
<p><b>Projekt planen</b></p> <p>Auf Grundlage der Entscheidung, die gefällt wurde, muss die Einführung des EPD geplant werden. Die ersten weiteren Schritte werden im Detail geplant, so dass die Ressourcen in der Spitem-Organisation bereitgestellt werden können. Die erarbeitete Planung und den Umfang des Projekts werden durch die Auftraggeberin oder den Auftraggeber freigegeben.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Wer soll im Projekt mitarbeiten und wer muss miteinbezogen werden?</li> <li>▪ Wie aufwändig ist das Projekt, wie viele personelle Ressourcen sind notwendig und wie viel Budget wird wann benötigt?</li> <li>▪ Wie sollen die gewählte Integrationsvarianten sowie die strategische Stossrichtung, die von der Leitung definiert wurden, umgesetzt werden?</li> <li>▪ Wer soll wie und wann über das Projekt informiert werden?</li> </ul>	<p><b>Dokument</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Projektauftrag</li> </ul> <p><b>Entscheid</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Definition des Vorgehens und der Freigabe der Planung</li> <li>▪ Freigabe der Planung und Ressourcen</li> <li>▪ Bestimmung Projektleitung und -mitarbeit</li> </ul>

### 4.2 Umsetzen

Die in der Vorbereitungsphase gewählte und geplante Umsetzungsvariante wird in der Phase «Umsetzung» konzeptionell ausgearbeitet und schrittweise organisatorisch sowie technisch umgesetzt. In dieser Phase wird eng mit der gewählten Stamm-/Gemeinschaft zusammengearbeitet, da das gewählte Vorgehen in hohem Mass von der gewählten Stamm-/Gemeinschaft abhängig ist. Die Anforderungen in der Umsetzung sowie unterstützende Dokumente werden von den Stamm-/Gemeinschaften zur Verfügung gestellt.

Aufgabe	Fragestellungen	Ergebnisse
<p><b>EPD Rahmen definieren</b></p> <p>Für die Umsetzung des EPD gibt es Rahmenbedingungen der Stamm-/Gemeinschaften, welche aus dem Gesetz und den dazugehörigen Anhängen abgeleitet werden können.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Welche Dokumente sind behandlungsrelevant?</li> <li>▪ Mit welcher eID sollen sich Mitarbeitende authentisieren?</li> <li>▪ Welche Leistungen und Unterstützungen werden mit der Stamm-/Gemeinschaft vereinbart?</li> <li>▪ Welche Pflichten und Rechte kommen mit dem Beitritt zur Stamm-/Gemeinschaft?</li> </ul>	<p><b>Dokumente</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Vertrag mit der gewählten Stamm-/Gemeinschaft</li> <li>▪ Liste behandlungsrelevanter Dokumente</li> <li>▪ Übersicht Anbietende eID</li> </ul>

## 4 EPD AUFGABEN IN DER SPITEX-ORGANISATION

Aufgabe	Fragestellungen	Ergebnisse
<b>Organisation aktualisieren</b> Um in der Spitex-Organisation das EPD nutzen zu können, muss die Organisation für die Einführung und den Betrieb des EPD vorbereitet werden.	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Wer darf in welcher Form auf das EPD zugreifen und wer soll in der Spitex-Organisation die Rolle GFP übernehmen?</li><li>▪ Wer übernimmt in der Spitex-Organisation die Rolle HIP und unterstützt die GFP?</li><li>▪ Welche GFP setzt welche HIP ein und welcher Abteilung sind GFP und HIP zugeordnet?</li><li>▪ Wie wird sichergestellt, dass nur autorisierte Mitarbeitende auf ein EPD zugreifen können?</li><li>▪ Wie sollen die EPD-Anwendungsregelungen in den Spitex-Organisationsalltag integriert werden?</li><li>▪ Wie wird sichergestellt, dass die Auswirkungen der Einführung des EPD in allen Prozessen aus Kapitel 3.2 berücksichtigt wird?</li><li>▪ Wie soll das EPD in der Organisation der Spitex eingeführt werden (z.B. Kommunikation Klientinnen und Klienten, Angehörige und Mitarbeitende)?</li></ul>	<b>Dokumente</b> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Gruppenkonzept</li><li>▪ OID-Konzept</li><li>▪ Überarbeitete Prozessdokumentation</li></ul> <b>Entscheidungen</b> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Wahl Anbietende elektronische Identität</li><li>▪ Einführungsmethode und Schulungen definieren</li><li>▪ Geschäftsorganisation und -prozesse definieren und freigeben</li></ul>
<b>Technik sicherstellen</b> Die technischen Komponenten, die für die Anbindung nötig sind, werden vorbereitet. Zudem wird mit den Systemherstellern die technischen Lösungen erarbeitet und das Testing geplant.	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Was muss technisch vorbereitet werden, damit die Authentifizierung für den Zugriff auf ein EPD über zwei Faktoren erfolgt (z.B. einem persönlichen Login und zusätzlich einem Code, der auf dem persönlichen Mobiltelefon erscheint)?</li><li>▪ Wie muss was getestet werden, damit sichergestellt werden kann, ob der Anschluss und die definierten Prozesse funktionieren?</li><li>▪ Wie wird sichergestellt, dass die behandlungsrelevanten Dokumente im korrekten Format gespeichert und in ein EPD hochgeladen werden können?</li><li>▪ Aus welchem System kommen die relevanten Daten, wie ist deren Qualität und entsprechen sie den vorgegebenen Standards?</li><li>▪ Wie werden die Anforderungen zur Informationssicherheit und zum Datenschutz umgesetzt?</li></ul> <b>Portal</b> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Verfügt die Spitex-Organisation über die notwendige IT-Infrastruktur?</li></ul> <b>Integration</b> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Welche Systeme sind in der Spitex-Organisation relevant, über welche Informationen verfügen diese und welche Informationen sollen sie zukünftig beinhalten?</li><li>▪ Welche Daten und Informationen werden wo gesammelt und wie sollten diese Daten zukünftig gesammelt werden?</li><li>▪ Was sollten Systeme automatisiert tun können und was soll Aufgabe der Mitarbeitenden sein?</li><li>▪ Erfüllen die Primärsysteme die Anforderungen einer Stamm-/Gemeinschaft (z.B. verfügt der IT-Lieferant über IHE Expertise) für eine Integration?</li></ul>	<b>Dokumente</b> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Testkonzept</li><li>▪ Systemarchitektur</li><li>▪ Detailanforderungen (Integration)</li><li>▪ ISDS-Konzept</li></ul> <b>Entscheide</b> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Wahl Instrument zur zwei-Faktoren Authentifizierung</li><li>▪ Wahl eines Instruments zur Konvertierung in ein zugelassenes Medienformat</li><li>▪ Wahl Integration Primärsystem oder «Adaptor» (Integration)</li></ul>

### 4.3 Anbindung

Nach der eigentlichen technischen Integration bei einer integrierten Anbindungsvariante respektive dem Aufschalten bei der portalbasierten Umsetzungsvariante muss die EPD-Lösung technisch und organisatorisch getestet werden. Zudem müssen Mitarbeitende, die mit dem EPD arbeiten, spezifisch für ihre Aufgaben sowie ihre Rechte und Pflichten geschult werden.

Aufgabe	Fragestellung	Ergebnisse
<p><b>Einführung vorbereiten</b> Die verschiedenen erarbeiteten Ergebnisse aus der Umsetzung (organisatorisch, technisch) werden in der Spitem-Organisation integriert und für die Einführung vorbereitet.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Was muss getan werden, damit die in «Organisation aktualisieren» definierten Aufgaben und Rollen umgesetzt und in der Spitem-Organisation integriert werden können?</li> <li>Muss neues Personal eingestellt werden?</li> <li>Wie soll die zwei Faktoren-Authentifizierung in der Spitem-Organisation implementiert werden?</li> <li>Sind alle Personen, die Zugang zu einem EPD haben müssen, korrekt im HPD erfasst?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Integration der aktualisierten Organisation und den technischen Komponenten</li> </ul>
<p><b>Einführung testen</b> Das neue System und die neuen Prozesse werden vor dem Aufschalten ausführlich getestet</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Was funktioniert in den definierten Testfällen noch nicht und was muss noch angepasst und optimiert werden?</li> <li>Müssen Arbeiten doppelt ausgeführt werden und falls ja, ist dies so gewollt?</li> <li>Wann kann der Betrieb des EPD in der Spitem-Organisation freigegeben werden?</li> </ul> <p><b>Portal</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Funktioniert der PC mit der sicheren Internetverbindung, wenn ein Dokument in ein EPD geladen wird?</li> <li>Können sich die Mitarbeitenden im System einloggen und Dokumente hochladen?</li> </ul> <p><b>Integration</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Funktionieren die Systeme so wie es in den Anforderungen beschrieben wurde?</li> <li>Werden die Daten und Informationen korrekt automatisiert in das EPD geladen?</li> </ul>	<p><b>Dokumente</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Protokoll Testing</li> </ul> <p><b>Entscheid</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Freigabe Technik und Organisation (inkl. Prozesse)</li> </ul>
<p><b>Schulung durchführen</b> Die Mitarbeitenden werden regelmässig zu EPD-spezifischen Themen (Abläufe, Entwicklungen, Datenschutz) geschult.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wie kann sichergestellt werden, dass alle jetzigen und zukünftigen Mitarbeitenden über das EPD und die damit verbundenen Aufgaben sowie Rechte und Pflichten informiert sind?</li> <li>Wie werden die Klientinnen und Klienten und die Angehörigen über das EPD informiert?</li> <li>Wie erfahren die Klientinnen und Klienten, welchen Personen sie das EPD freischalten müssen, damit der Zugriff auf das EPD funktioniert?</li> </ul>	<p><b>Dokumente</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Schulungsunterlagen</li> <li>Informationsmaterial für Angehörige und Klientinnen und Klienten</li> </ul>

# 5 Anhang

## 5.1 Anwendungsbeispiel der Spitex Muster

Um zu veranschaulichen, wie das Vorgehen für die Anbindung sein könnte, beschreiben wir nachfolgend ein Anwendungsbeispiel. Die genannten Termine, Leistungen und Informationen unterliegen groben Schätzungen und können nicht für eine spezifische Spitex-Organisation so übernommen werden. Vielmehr sollen die aufgeführten Informationen als Grundlage für eigene Aufwandschätzungen dienen. Das dargestellte Vorgehen ist also rein exemplarisch.

### 5.1.1 Ausgangslage der Spitex Muster

In der Spitex-Organisation Muster arbeiten 80 Mitarbeitende, wobei ein grosser Teil davon in Teilzeit arbeitet. Die Pflegedokumentation und die Administration der Klientinnen und Klienten werden elektronisch geführt. Ein Techniker, der für den First-Level Support zuständig ist, ist direkt bei der Spitex Muster angestellt. Für den weiteren Support des Primärsystems ist der Primärsystemlieferant/Softwareanbieter verantwortlich.

### 5.1.2 Vorgehen

Von der Geschäftsleitung wird in der Phase «Vorbereitung» entschieden, dass die Spitex-Organisation nicht von Anfang an vollständig integriert werden soll. Gerade am Anfang wird davon ausgegangen, dass nicht viele Klientinnen und Klienten resp. ihre Angehörigen ein EPD eröffnen werden. Die Spitex-Organisationsleitung geht davon aus, dass der Nutzen einer direkten Anbindung zu einem späteren Zeitpunkt gross sein wird. Besonders interessant sind die EPD-nahen Zusatzdienste, mit welchem der Informationsaustausch mit dem örtlichen Spital vereinfacht werden soll. Allerdings ist für Spitex Mustereine vollständige Integration zum jetzigen Zeitpunkt zu aufwändig und wird zu einem späteren Zeitpunkt angestrebt. Daher wird entschieden, dass die Einführung des EPD zweigeteilt werden soll: zuerst erfolgt eine Umsetzung und Anbindung des Web-Portals, dann wird eine integrierte Lösung angestrebt.

Einige Ergebnisse können bereits in den Phasen «Umsetzung Portal» und «Anbindung Portal» in die «Umsetzung Primärsysteme» einfließen.

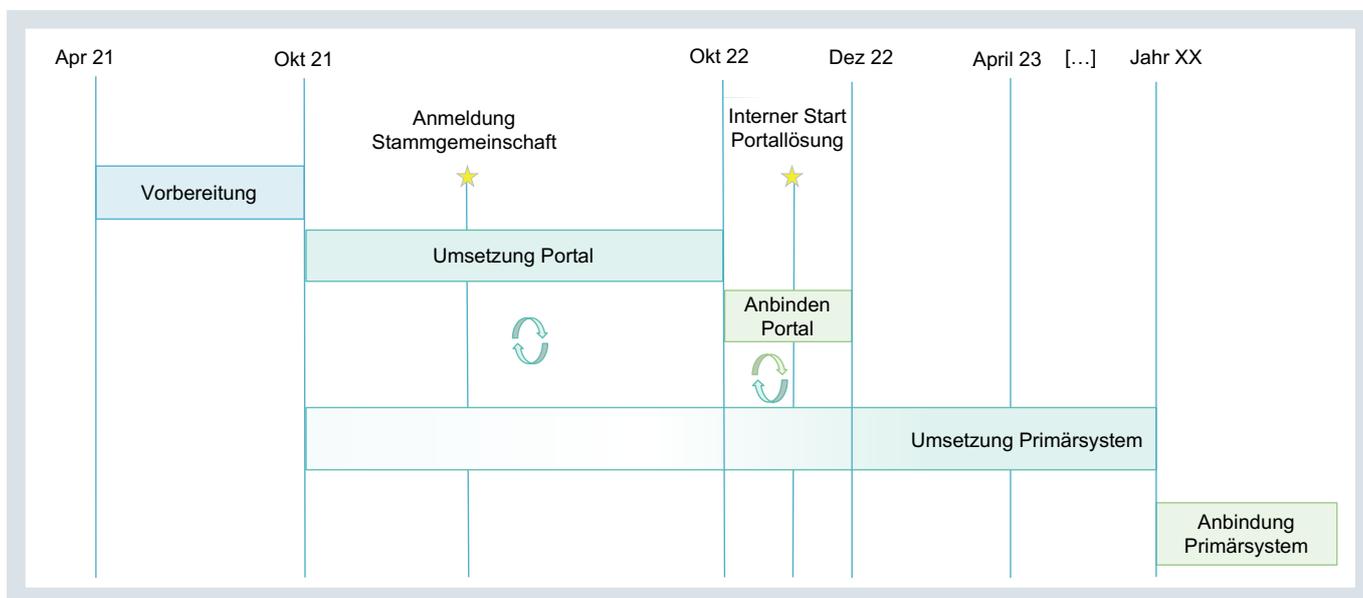


Abbildung 6: Möglicher Zeitplan für die Spitex Muster

Das Ergebnis «Gruppenkonzept» muss beispielsweise nur einmal erarbeitet werden. Die Spitex-Organisation meldet sich im Q3 2021 endgültig bei der Stamm-/Gemeinschaft an. Die Phase «Anbindung» soll im Q4 2022 abgeschlossen sein. Die Integration der Primärsysteme wird in einem Zeitraum von mehreren Jahren geplant.

### 5.1.3 Ausgangslage der Spitex Muster

Für die Spitex Muster sind mehrere Rollen und Ansprechpartner für das Projekt zur Einführung des EPD relevant. Aufgrund der Grösse wird das Projekt im Wesentlichen von der Geschäftsführerin der Spitex-Organisation vorangetrieben. Die Rollen aus [Kapitel 3.3](#) werden ebenfalls besetzt, an dieser Stelle aber nicht separat ausgewiesen.

---

<b>Spitex-Organisationsleiterin</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Steuert als Auftraggeberin das Projekt «Einführung EPD»</li><li>▪ Informiert verschiedene Interessenvertreter</li><li>▪ Ist Ansprechperson für die Stamm-/Gemeinschaft</li><li>▪ Überwacht den Arbeitsfortschritt</li><li>▪ Ist Entscheidungsträgerin und Eskalationsstelle</li><li>▪ Ernennt die Projektleitung</li></ul>
<b>Trägerschaft (Vorstand oder Verwaltungsrat)</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Entscheidet über die strategische Ausrichtung</li><li>▪ Gibt das Budget und die Ressourcen frei</li></ul>
<b>Projektleitung</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Leitet das Projekt</li><li>▪ Verantwortet die Informationen gegenüber der Spitex-Organisationsleiterin</li><li>▪ Ist verantwortlich für die Ergebnisse ab Phase «Vorbereitung» ab Thema «Planen»</li></ul>
<b>Mitarbeitende Spitex-Organisation (Bereichsleitung Pflege, Pflegeexpertin HR, IT)</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Liefern Informationen</li><li>▪ Arbeiten im Projekt mit</li></ul>
<b>Mitarbeitende Stamm-/Gemeinschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Liefern detaillierte Informationen und Anweisungen insbesondere ab Phase «Umsetzung»</li><li>▪ Unterstützen die Projektleitung (abhängig von der Stamm-/Gemeinschaft)</li><li>▪ Unterstützen die Integration der Primärsysteme und/oder der Auswahl von Adaptoren (abhängig von der Stamm-/Gemeinschaft)</li></ul>

---

### 5.1.4 Leistungen

Im Projekt «Einführung EPD» müssen in jeder Phase Leistungen erbracht werden. Die Resultate und Erfahrungen mit dem Portal sollen in die «Umsetzung» und «Anbindung» der späteren Integration der Primärsysteme einfließen. In der Phase «Vorbereitung» deckt sich der Aufwand für das Portal und die Integration weitestgehend. Besonders grosse Unterschiede in den Leistungen

zwischen den Varianten «Portal» und «Integration», fallen in der Phase «Umsetzung» an. Für die Spitex Muster müssen folgende Aufgaben und Leistungen erbracht werden:

Aufgaben	Leistung
Informationen sammeln	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grundlegendokumente studieren</li> <li>▪ Veranstaltungen besuchen</li> <li>▪ Sich mit dem Kantonalverband oder anderen Spitex-Organisationen austauschen</li> <li>▪ Mit Stamm-/Gemeinschaft Kontakt aufnehmen</li> </ul>
Strategie definieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Workshop mit Fachkader und Ansprechpartner für IT inkl. Vor- und Nachbereitung durchführen</li> <li>▪ Workshop mit Trägerschaft inkl. Vor- und Nachbereitung durchführen</li> </ul>
Projekt planen	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Projektauftrag erstellen</li> </ul>
EPD Rahmen definieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Vertrag mit der Stamm-/Gemeinschaft abschliessen</li> <li>▪ Workshop mit Kader Pflege durchführen (inkl. Kontaktaufnahme Verband und anderen Spitex-Organisationen zu behandlungsrelevanten Dokumenten)</li> </ul>
Organisation aktualisieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Prozesse aktualisieren und wo nötig neu erheben</li> <li>▪ Stellenprofile anpassen / neu erarbeiten</li> <li>▪ Konzepte erarbeiten</li> </ul>
Technik sicherstellen	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Anwendungsfälle für das Testing erarbeiten</li> <li>▪ Systemarchitektur erstellen</li> <li>▪ Detailanforderungen erstellen (nur bei Integration)</li> <li>▪ Evtl. Adaptor für Systeme evaluieren</li> </ul> <p>Folgende Beschaffungen (inkl. Anforderungen erheben, Anbietende auswählen, Produkt testen und Vertrag/Kauf abschliessen) koordinieren</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zwei-Faktoren Authentifizierung</li> <li>▪ eID eines zertifizierten Herausgebers</li> <li>▪ Allenfalls Tool zur konformen Konvertierung von PDF-Dokumenten</li> </ul>
Einführung vorbereiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Technik einrichten (PC inkl. Firewall gemäss Anforderungen)</li> <li>▪ Mit betroffenen Personen neue EPD-Aufgaben einzeln analysieren und durchführen</li> </ul>
Einführung testen	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Definierte Testfälle in der Spitex-Organisation testen und Ergebnisse protokollieren</li> </ul>
Schulung durchführen	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Informationsveranstaltung für Mitarbeitende durchführen</li> <li>▪ Informationen zum EPD für Klientinnen, Klienten und Angehörige erarbeiten (auf der Website, Rundschreiben etc.)</li> </ul>

### 5.2 Weiterführende Informationen

#### Gesetzliche Grundlagen

- Bundesgesetz über das Elektronische Patientendossier ([EPDG](#))
- Verordnung über das elektronische Patientendossier ([EPDG-V](#))
- Bundesgesetz über die Krankenversicherung ([KVG](#))

#### Gemeinschaften, Stammgemeinschaften

- [Übersicht von eHealth Suisse](#)

#### Technische und Organisatorische Grundlagen

- Technische und organisatorische Zertifizierungsvoraussetzungen für Gemeinschaften und Stammgemeinschaften ([TOZ](#))
- Übersicht [Technische Standards](#)
- [Factsheet OID-Konzept für das Schweizerische Gesundheitswesen](#)

#### Übersicht Finanzierung

- [Finanzhilfen für das elektronische Patientendossier](#)
- [Antwort des Bundesrates zur Entschädigung von durch das EPD verursachten Aufwänden](#)

#### Umsetzungshilfen

- [Umsetzungshilfen von eHealth Suisse](#)

#### Weitere Unterstützung

- [Spitex Schweiz](#)
- Ihr Kantonalverband
- [eHealth Suisse](#)



**Spitex Schweiz**

Effingerstrasse 33, 3008 Bern

Telefon 031 381 22 81

[info@spitex.ch](mailto:info@spitex.ch)

[www.spitex.ch](http://www.spitex.ch)